



Ungleiche Geschwister

Erkennen Sie den Unterschied?

Haus links in Massivbauweise (Mauerwerk und Beton), Haus rechts reiner Holzbau

Mehrfamilienhaus aus Schweizer Holz

Auf der Bachwilmatte in Entlebuch sind zwei Mehrfamilienhäuser entstanden. Die beiden Häuser unterscheiden sich äusserlich nicht. Der grosse Unterschied besteht in der Bauweise.

Während das eine Haus in Massivbauweise (Mauerwerk und Beton) erstellt wurde, hat sich die Familie Hofstetter-Limacher für einen Holzbau entschieden. Dabei wurde soweit wie möglich Schweizer Holz berücksichtigt. Insgesamt wurden am Haus Hofstetter 136 m³ oder 61,6 Tonnen Massivholz, Leimholz oder Holzwerkstoff verbaut. 82 Prozent davon sind im Schweizer Wald gewachsen. Massiv- und Leimholz stammen zu 100 Prozent aus dem Schweizer Wald. Beim Innentäfer und der Aussenschalung wurde Holz aus nahen Wäldern der UNESCO Biosphäre verbaut. Die Bauherrschaft durfte für ihr nachahmenswertes Verhalten im September 2015 das «Herkunftszeichen Schweizer Holz» entgegennehmen, das die Lignum Holzwirtschaft Schweiz vergibt. Dieses Herkunftszeichen kommuniziert mit Swissness verbundene

Werte wie inländische Wertschöpfung, Arbeitsplatzsicherung und hohe Qualität in Kombination mit Ökologie und Nachhaltigkeit.

Jedes Jahr wächst im Schweizer Wald doppelt so viel Holz nach, wie geerntet wird. Dennoch werden zunehmend Holzprodukte für den Bau importiert; der Anteil an Schweizer Holz sinkt. Hauptgrund hierfür ist der Preis. Durch die Förderpolitik und die niedrigeren Kosten im benachbarten Ausland sowie die Euroschwäche sind importierte Holzprodukte zwangsläufig etwas billiger. Stark ins Gewicht fällt das aber nicht, denn der Materialpreis für Konstruktion und Gebäudehülle beeinflusst die gesamten Baukosten nur unwesentlich. Deshalb ist der verhältnismässig geringe Aufpreis für Schweizer Holz aufgrund des ökologischen und sozialen Mehrwerts mehr als gerechtfertigt.





Interview

«Holz als Baustoff verdient eine Chance»

Bauherr Dietmar Hofstetter, gelernter Zimmermann und diplomierter Holzbauingenieur FH/SIA, über die Gründe, weshalb er und seine Frau Sandra Limacher Hofstetter beim Bauen auf Schweizer Holz gesetzt haben.

Warum haben Sie sich für ein Haus aus Schweizer Holz entschieden?

Dietmar Hofstetter: Als Bauernsohn und mit der Natur und der Region verbundener Mensch war es uns wichtig, möglichst viele Arbeiten in der Region zu vergeben und eben auch Holz aus unseren Wäldern einzusetzen. Ich lebe in der Schweiz, ich verdiene einen Schweizer Lohn und so war es von Anfang an klar, die hiesige Holzbranche zu berücksichtigen, auch wenn es etwas mehr kostet.

Oft wirft man dem Holzbau vor, er sei teurer als die Massivbauweise. Ist das so?

Ein Holzbau wird preislich auch in Zukunft nur schwer mit einer massiven Bauweise mit Aussendämmung und verputzter Fassade konkurrieren können. Aus meiner Sicht muss bei dieser Frage konsequenterweise aber auch berücksichtigt werden, dass man qualitativ unterschiedliche Produkte erhält. Ich bin überzeugt, dass Behaglichkeit und Wohlbefinden in einem Holzbau anders sind, als bei anderen Bauweisen.

Ist bei einer Holzfassade der Unterhalt kostspieliger?

Grundsätzlich braucht jede Fassade, die der Witterung ausgesetzt ist, einen periodischen Unterhalt. Ich staune jeweils, wie emotional man sich manchmal gegenüber Holzfassaden äussert, während die vielen verputzten Fassaden landauf und landab, die einen Unterhalt brauchen würden, kaum ein Thema sind. Tatsache ist, dass der Einsatz von Holz im Fassadenbereich bei Architekten wie Bauherrschaften in den letzten Jahren grossen Zuspruch erhalten hat.

Wichtig bei einer Holzfassade ist, dass sie richtig konstruiert ist, die richtigen Holzarten verwendet werden und die Holzqualität stimmt. Wenn das alles erfüllt ist, hat eine Holzfassade eine sehr lange Lebensdauer und der Unterhalt drängt sich höchstens aus ästhetischen Gründen auf. Es gibt heute Farbsysteme mit zehnjähriger Garantie oder vorvergrauende Systeme, die kaum Unterhalt bedürfen. Hier ist die Beratung entscheidend.

Ein Mehrfamilienhaus stellt erhöhte Anforderungen an Schall- und Brandschutz. Welche Kompromisse mussten Sie diesbezüglich eingehen?

Für einen Holzbau gelten die gleichen Normen und Anforderungen wie für einen Massivbau. Somit gab es keine Kompromisse, die eingegangen werden mussten. Die Entwicklung der letzten 15 Jahre im mehrgeschossigen Bauen mit Holz ermöglicht heute Lösungen, die gleichwertig oder besser sind als bei anderen Bauweisen. Der Holzbau hat sich soweit etabliert, dass in der Schweiz und im nahen Ausland ganze Siedlungen mit 100 und mehr Wohnungen in Holzbauweise erstellt werden!

Ihr Wunsch für die Zukunft?

Dass der Baustoff Holz nicht nur alibimässig im Rahmen der Planung geprüft wird, sondern – gerade auch in unserer Region – wieder eine echte, faire Chance bekommt. Er verdient es.

Entlebucher Holzforum

Das Entlebucher Holzforum setzt sich für den Baustoff und Energieträger Holz ein. Es zählt zurzeit rund 80 Mitglieder. Rund 50 davon sind Firmenmitglieder, vor allem holzverarbeitende Betriebe in der UNESCO Biosphäre Entlebuch. Zu den Einzelmitgliedern gehören Waldeigentümer oder branchennahe Privatpersonen. Nebenstehende Mitgliederbetriebe haben sich am Bau vom Haus Hofstetter beteiligt und zum guten Gelingen beigetragen.

Kontakt: Entlebucher Holzforum
Armin Schmid, Geschäftsführer
holzforum@biosphaere.ch
www.entlebucher-holzforum.ch

